

Dietrich Kuhlbrodt

Malte Hagener (Red.): Geschlecht in Fesseln: Sexualität zwischen Aufklärung und Ausbeutung im Weimarer Kino 1918-1933

2001

<https://doi.org/10.17192/ep2001.3.2463>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kuhlbrodt, Dietrich: Malte Hagener (Red.): Geschlecht in Fesseln: Sexualität zwischen Aufklärung und Ausbeutung im Weimarer Kino 1918-1933. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 18 (2001), Nr. 3, S. 333–335. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2001.3.2463>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Malte Hagener (Red.): Geschlecht in Fesseln: Sexualität zwischen
Aufklärung und Ausbeutung im Weimarer Kino 1918-1933**

München: edition text+kritik, 2000 (Ein CineGraph Buch), 180 S..

ISBN 3-88377-643-2, DM 34,-

Den Film *Geschlecht in Fesseln (Sexualnot der Gefangenen)* hatte William Dieterle 1928 gedreht. Der Titel spricht jetzt für den so genannten Aufklärungsfilm des Weimarer Kinos. Ihm gelten die Beiträge dieses klug konzipierten und gut

redigierten CineGraph-Bandes, dessen Illustrationen, dem stummen Film angemessen, ihre eigene, verständliche und oft genug dem Narrativen überlegene Sprache sprechen.

Tim Galwitz widmet sich in seinem Beitrag „In der Falle von Triebtheorie und repressiver Moral“ dem Titel-Film und kontextualisiert ihn innerhalb seiner Wirkungszeit, d. h. er versammelt eine Vielzahl von Fakten, die etwas über den Strafvollzug der Weimarer Republik, über Reformpolitik, über filmische Erzählstrategien, über Zensur und Rezeption aussagen. Wir erfahren, dass in einer Zeit, als es die eher spekulative Bezeichnung Aufklärungs-Film nicht gab, *Geschlecht in Fesseln* als ‚Tendenzfilm‘ positiv besetzt und hoffnungsvoll in die politische Schlacht um Reformierung der immer noch wilhelminischen Vollzugsrepression geschickt worden war. Galwitz gelingt es, faktenorientiert und prägnant die Rolle herauszuarbeiten, die dieser Film gespielt hat, insbesondere seine Breitenwirkung und die nachfolgenden parlamentarischen und ministerialen Interventionen. Das ist – unter strikter Einhaltung des akademischen Niveaus – lebendig, bildhaft und gut lesbar geschrieben und, wie ich finde, ein stilistisches Vorbild für Texte, die sich mit dem Bildermedium beschäftigen.

Ein anderes Highlight des Bandes ist Evelyn Hampickes Beitrag „Vom Bedecken und Entdecken zwischen Filmstoffen und Stofffilmen“. Die Autorin evokiert fesselnd und plastisch die Kontexte, in denen Filme wie *Zwischen Nacht und Morgen* (1931) oder die *Dirnentragödie* (1927) rezipiert wurden. Dem Zuschauer des stummen Films gelang es, kraft seiner eigenen Projektionen, mit der Textil- und Körpersprache des stummen Films unvermittelt ins Gespräch zu kommen. Die Hemdhose der frühen zwanziger Jahre löste als nunmehr einziges Dessous die Unterwäscheverpanzerung des wilhelminischen Frauenkörpers ab, sie wurde zur Reizwäsche der Zwanziger schlechthin (S.121). „Stoffe und Kleider erzählen parallel, voraus, zurück, entgegen, verkürzt oder ausführlicher, [...] was Bild und Text verschweigen“ (S.124). Hampicke stellt die These auf, dass durch visualisierte Kleidung Figuren moralisch umgedeutet und im narrativen System umgeschuldet werden können. (S.126f.) Die so genannten Sittenfilme seien wahrhaftig mit dem aus heutiger Sicht zuweilen naiven Anspruch auf Aufklärung und Läuterung des Publikums sowie Besserung der Gesellschaft und der Gesetze gedreht worden.

Der Band versammelt überarbeitete Vorträge, die Ende 1999 auf dem 12. Internationalen Filmhistorischen Kongress „CinErotikon – Sexualität zwischen Aufklärung und Ausbeutung im Weimarer Kino“ gehalten worden waren, veranstaltet von CineGraph – Hamburgisches Centrum für Filmforschung und dem Bundesarchiv-Filmarchiv in Zusammenarbeit mit der Kinemathek Hamburg (Metropolis) und dem Zentrum für Medien und Medienkultur der Universität Hamburg. Die verschiedenen Beiträge werden jetzt im Printmedium durch ausführliche Filmografien und Register erschlossen. Ulf Schmidt blickt auf den Körper (Sozialhygienische Filme, Sexualaufklärung und Propaganda), Thierry

Lefebvre beschreibt das französische Kino gegen die Syphilis. Eva Sturm geht der Wiedereinführung der Zensur nach. Olaf Dohrmann setzt den exemplarischen Film *Cyankali* in den sozialhistorischen und intermedialen Kontext (Kämpfer für eine Reform des § 218? Oder nur Limonade? Oder gar Gretchentragödie?). Heide Schlüpmann erklärt die Aufklärung als Subkultur („Madame Lu, die Frau für diskrete Beratung“), und Ursula Keitz beschreibt den Platz des Sittenfilms („Kreuzzugs des Weibes“) zwischen Markt und Rechtspolitik.

Doktorand Malte Hagener („Film-Europa“) und Dozent Jan Hans („Populärkultur, Filmtheorie und Gegenwartsliteratur“) legen mit diesem Band einen „polemischen Gegenentwurf“ (S.20) zur Filmgeschichtsschreibung vor, der das Jahr 1925 als Zäsur vorschlägt, das Kino der Kaiserzeit vom nachfolgenden Kontinuum, das bis in die fünfziger Jahre reiche, zu trennen. Der Wendepunkt liegt demnach zwischen den Filmen, die in den frühen zwanziger Jahren noch ‚sehr verklemmt‘, aber immerhin wirtschaftlich erfolgreich erstmals kontroverse Themen wie Homosexualität, Mutterschaft oder Prostitution behandelten und der nachfolgenden Blüte von historischen Stoffen und Operetten.

Dietrich Kuhlbrodt (Hamburg)